



Bibel trifft auf Kultur – in der Musik

«Wo hast du dieses grossartige Lied her? Das klingt ja wie eines unserer Volkslieder!» rief meine Frau begeistert. Ich hatte ihr beim Frühstück mein neues Lied vorgesungen. Am Abend vorher hatten wir wieder einmal keine Elektrizität. So ging ich früh zu Bett und stand am nächsten Morgen auch früh auf. Ich las Psalm 42,4-6 und übersetzte ihn in meine Sprache. Dazu erfand ich eine Melodie, und so entstand das Lied.

Das Ganze haben wir im Ethnomusik-Kurs gelernt. Dort untersuchten wir, was für Lieder wir bei uns in den Bergen von Zentralasien jeweils singen. Wie sieht ein typisches Lied von uns aus? Nachdem ich das herausgefunden hatte, konnte ich den Text von Psalm 42 als Gedicht schreiben und eine passende Melodie dazu ausdenken.»

Dies erzählt Timur, ein einheimischer Sänger einer beliebten Volksmusikgruppe. Im erwähnten Kurs ging es darum zu lernen, wie man Lieder mit biblischem Inhalt schreibt. Timur und sein Volk hatten noch keinen einzigen Bibeltext in ihrer Sprache, denn ihre Gegend ist sehr schwierig zu erreichen. Während des Kurses schrieben die Teilnehmer, die aus verschiedenen Volksgruppen kamen, Lieder zu Bibeltexten in der Art und Weise ihrer eigenen Lieder.

Timur dichtete in den Monaten danach noch viele weitere Lieder. Es sind die ersten Bibeltexte in seiner eigenen Sprache. Die Lieder sind wunderschön und wurden sofort sehr bekannt und beliebt.

Musik geht direkt ins Herz. Ein Liedtext bleibt leichter im Gedächtnis haften als ein gewöhnlicher Text.



Oben: Musikinstrumente von Zentralasien

Titelbild: Musikerin aus Zentralasien

Wenn die Lieder nun biblische Inhalte haben, findet die Botschaft der Bibel Eingang in die Herzen, selbst dann, wenn die Menschen nie lesen gelernt haben. Umgekehrt ist Musik ein wunderbarer Weg, das mitzuteilen, was man von Herzen fühlt. Gott möchte, dass wir ihn von Herzen lieben. Aber in einer anderen Sprache und mit fremder Musik ist das schwierig bis unmöglich. Darum ist es so wichtig, dass alle Menschen mit ihren eigenen Liedern Gott von ganzem Herzen loben können.

Es gibt nicht nur eine Herzenssprache, sondern auch eine Herzensmusik! Wer die Bibel übersetzen will, muss zuerst die Sprache erforschen. Aber nicht nur die Sprache, sondern auch die ganze Kultur eines Volkes spielt eine Rolle. Dazu gehören Musik, Lieder, Tanz und andere Kunstformen. Die Frage ist: Welche Ausdrucksformen, die schon vorhanden sind, können die Menschen mit dem Inhalt der Bibel füllen und so den Gott der Bibel verehren? Ethnologen können bei der Beantwortung dieser Frage wertvolle Dienste leisten.

Quelle: wycliffe.net

Vorschlag für einen Hauskreis oder eine Jugendgruppe: Komponieren Sie selber ein Lied!

- Nehmen Sie einen Bibelvers oder einen kurzen Bibeltext, den Sie im Zusammenhang studiert haben.
- Übersetzen Sie zu zweit oder zu dritt den gewählten Text in Ihren Dialekt.
- Überlegen Sie, was für eine traditionelle oder moderne Melodie zu der Gefühlslage des Textes passt (Freude, Trauer, Sehnsucht oder etwas anderes).
- Versuchen Sie, Ihren Text mit dieser Melodie zusammenzubringen.
- Singen Sie einander Ihre neuen Lieder vor!
- Kein Stress: Sagen Sie sich von Anfang an, dass es nicht perfekt sein muss! Aber probieren Sie es aus!

«Resonance» ist ein Arbeitszweig von WEC International. Sie möchten Kirchen rund um die Welt helfen, den christlichen Glauben in ihrer Kultur zu leben und ihre Gottesdienste kulturell angepasst zu gestalten.

Englisch: www.resonancearts.net

Französisch: www.resonancearts.net/fr

«Kultur»

Kultur sitzt zunächst im Geist des Menschen: Werte, Normen, Vorstellungen, Ideen und Weltanschauung. Wenn solche geistige Dinge von einer Gruppe von Menschen geteilt werden, sprechen wir von Kultur. Aber Kultur bleibt nicht in den Köpfen der Menschen. Sie dringt nach aussen, wird sichtbar, fühlbar und erfahrbar. Was für Häuser und Maschinen wir bauen, wie wir zusammenleben, wie wir arbeiten und Freizeit verbringen, welche Geschichten wir uns erzählen, wie wir unsere Kinder erziehen, welche Regeln oder Gesetze wir uns geben und vieles mehr ist Ausdruck und Teil von Kultur.

«Ethnologie»

Ethnologie ist die Wissenschaft, die sich mit der Kultur befasst, d.h. mit der Frage, wie die Menschen ihr Leben führen, bewältigen und gestalten.



Zwei Google-Resultate zu «Jesus in Gethsemane». Es fällt auf, wie viele Bilder Jesus vor einem Stein darstellen.

Wycliffe Schweiz

Bibel trifft auf Kultur – im Bild

Jesus betete zu einem Fetisch! Diesen Schluss ziehen die Leute in Coby, Benin, wenn sie Bilder wie die obigen betrachten. Jesus betet hier im Garten Gethsemane, bevor er verhaftet wird. In vielen westlichen Darstellungen dieser Szene kniet er dabei vor einem Stein. Die Leute in Coby halten diesen für einen Fetisch¹, da er einem lokalen Fetisch sehr ähnlich sieht, wie das Bild unten zeigt, aufgenommen von Johannes Merz, Ethnologe und Mitarbeiter bei Wycliffe Schweiz.

Seien es Bilder oder ganze Filme: Medien entstehen immer in einer bestimmten Kultur. Gesten, Körpersprache, wie man grüsst, lacht, sich bewegt, die zwischenmenschliche Distanz, all das ist ein ganz wichtiger Teil der Kommunikation. Jeder Mensch greift beim Verstehen und Interpretieren zurück auf das, was er kennt. Wenn die Kultur, in der ein Bild oder ein Film produziert worden ist, sehr verschieden ist von der Kultur der Zielgruppe, besteht

die Gefahr, dass die Botschaft ganz anders ankommt, als sie gemeint war. Dank moderner Technologien ist es heute leicht, für die Evangelisation oder den biblischen Unterricht westliche Bilder und Filme zu weit entfernten Sprachgruppen zu bringen, die sich kulturell stark vom Westen unterscheiden. Das heisst einerseits: Tausende können so mit den historischen Ereignissen der Bibel in Bildform bekannt gemacht werden. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass die Botschaft durch missverständliche Szenen, wie das Beten vor dem Stein, verfälscht wird.

Wie gehen wir mit solchen Missverständnissen um? Einheimische Illustrationen wären wohl die beste Lösung. Dazu müssen aber lokale Künstler gefunden werden. Wenn Bilder importiert werden, müssen sie von mehreren Personen der Volksgruppe kritisch angeschaut werden. Dies gilt ganz besonders für jene Bilder, die im Neuen Testament abgedruckt werden, um den Men-



Ausmalbild für die Sonntagsschule

schen eine Idee von unbekanntem Tieren oder Gegenständen zu geben. Bei Filmen würde Johannes Merz die Produktion von Videoclips vorschlagen, selbst wenn sie nur mit einem Handy aufgenommen werden. Eine Umfrage in Zimbabwe zeigte nämlich, dass 16 der 20 Befragten lokal produzierte biblische Filmclips den westlichen Filmen bevorzugten, obwohl die Qualität viel schlechter war.

Wir bemühen uns, die biblische Botschaft in Wort und Bild möglichst so weiterzugeben, dass sie richtig verstanden wird. Dabei sind wir uns bewusst, dass unser Schaffen trotz allem «Stückwerk» ist. Gott aber ist so gross, dass er unser Stückwerk gebraucht, um Menschen in seine Nachfolge zu rufen.

Fetisch in Coby, Benin



Foto: Johannes Merz, 1996

¹ Fetischismus ist die Verehrung bestimmter Gegenstände im Glauben an deren übernatürliche Eigenschaften.

Übersetzungserle

Gott weint mit uns

Die Sabaot leben auf dem Berg Elgon in Kenia. Sie durchlebten schwierige Jahre. In dieser Zeit suchten die Bibelübersetzer ein Wort für «Erbarmen», aber es gab keines. Schlussendlich einigte sich das Team auf den Ausdruck «Gott weint mit uns». Diese Wendung macht die Gnade und Liebe Gottes für die Sabaot sehr anschaulich: Gott selbst kommt herab und weint mit ihnen in ihren Schwierigkeiten!

Nach Karen Lewis, Kenia



Foto: Flickr, United Nations

Wycliffe Schweiz

Ein Monat als Aviatik-Mitarbeiter

«Fliegen für die Mission – so kann ich meine Leidenschaft für die Aviatik und meinen Glauben unter einen Hut bringen. Dass ich an Jesus glaube, ist für mich ein unverdientes

Geschenk. Ich möchte, dass dieses Geschenk noch vielen Menschen zugutekommt. Zwischen zwei Anstellungen hatte ich vier Wochen frei. Einsatzort und Art der Arbeit liess ich bewusst offen, denn Gott kennt mich ja, mit all meinen Wünschen und Schwachheiten.

Es ging alles sehr schnell. Sechs Wochen nach dem ersten Kontakt mit dem Wycliffe-Büro landete ich in Kamerun. Brandon, einer der Piloten, lud mich gleich zum Abendessen ein. Am nächsten Tag begann ich im Hangar zu arbeiten.

Vieles hier ist ziemlich ungewohnt, und so habe ich mich zu Beginn auf der Strasse ziemlich unwohl gefühlt. Wie würden die Afrikaner mir als Weissen begegnen? Im Grossen und Ganzen ziemlich normal, stellte ich erleichtert fest, abgesehen von ein paar kulturellen Eigenheiten. Mich fasziniert die praktizierte Nächstenliebe, welche ich hier unter den Mitarbeitern beobachtete. Ich lerne und erlebe nicht nur viel, sondern werde auch in meiner Beziehung zu Jesus Christus gestärkt.»

Joel Schneider aus Kamerun, Mitte Juni

Joel Schneider
(links) mit
Pilot Brandon



Jugendgruppe einmal anders

Am Flughafen Genf: 18 junge Leute einer Jugendgruppe von Morges sind zurück von einem zweiwöchigen Einsatz in Benin. «Es war eine grossartige Gruppe», sagen Jane und John Maire, die sie begleitet haben. Die Gruppe hat die Arbeit der einheimischen Bibelübersetzer und anderer Organisationen kennengelernt und tatkräftig Hand angelegt im Garten und beim Ausbau des neuen Wycliffe-Zentrums.

Bei Wycliffe gibt es zahlreiche Möglichkeiten für kürzere oder längere Einsätze im Ausland, allein oder in Gruppen. Mehr dazu unter de.wycliffe.ch/kurzeinsatz.



Neuer Mitarbeiter für die Romandie

Im August hat Philippe Cavin in der Öffentlichkeitsarbeit für Wycliffe in der französischen Schweiz angefangen und so Jane Maire abgelöst. Er engagiert sich mit einem 80%-Pensum für eine bes-



Philippe Cavin

sere Bekanntheit und Sichtbarkeit von Wycliffe. Er ist an verschiedenen christlichen Anlässen dabei und baut zu andern christlichen Organisationen Kontakte auf. Philippe war sieben Jahre Pastor in der Freien

Missionsgemeinde Delémont im Jura. Kürzlich ist er mit seiner Frau und den drei Töchtern (3, 5 und 6 Jahre) ins Unterwallis gezogen, wo er sich für die restlichen 20% einem Gemeindegründungsprojekt widmet.

Herzlich willkommen, Philippe!

Auch als Pensionierter im Einsatz

Es herrscht Notstand im Feldzweig SIL Tschad: Sie haben seit längerem keinen Computer-Fachmann. Zurzeit ist Bernhard Diem die Lösung. Zweimal im Jahr fliegt er für einen Monat dorthin, um sich um das Computernetzwerk zu kümmern.

Er ist pensioniert und arbeitet aktiv in der Freien Missionsgemeinde Münsingen mit. Seine Frau heisst Rosmarie. Sie haben zwei Söhne, Timon und Dominic. An der Universität Bern hat er Geologie und Geophysik



Bernhard Diem

studiert und dann in die Telekommunikation umgesattelt.

Wie kamst du auf Wycliffe?

Als meine Pensionierung näher kam, schaute ich mich nach ehrenamtlichen Tätigkeiten um. Das Wycliffe-Gebetsteam unserer Gegend brachte mich auf die Idee, mich bei Wycliffe zu engagieren. Es war ein Wagnis, aber ich bereue es nicht.»

Warum machst du das?

Es tut gut, auch als Pensio-

nierter im Einsatz zu sein und etwas Praktisches für Gottes Reich zu tun. Ich sehe mit eigenen Augen, wie meine Arbeit der Bibelübersetzung im Tschad nützt.

Was fordert dich heraus?

Es gibt viel zu erklären und alles geht etwas länger, als wir es uns gewohnt sind. Aber es ist spannend, mit Tschadern zusammenzuarbeiten und ich sehe die Früchte meiner Arbeit.

ü Mehr Infos auf de.wycliffe.ch/50

Säen in der Romandie

Jane Maire ist Engländerin und trat Wycliffe 1977 bei. 1978 heiratete sie John Maire aus Neuchâtel, den sie während der Ausbildung für ihren Einsatz kennengelernt hatte. Sie reisten in die Elfenbeinküste aus, arbeiteten zuerst für die Bibelübersetzung ins Jula und danach leitete John während zehn Jahren den Feldzweig. 1993 kehrten Maires mit vier Kindern in die Schweiz zurück. Jane unterstützte John zuerst in seiner Rolle als Koordinator der frankophonen Länder innerhalb Europas. Dann übernahmen sie zusammen im Jahr 2000 die Öffentlichkeitsarbeit in

der Romandie. Jane engagierte sich mit viel Eifer und Kreativität, um die Arbeit von Wycliffe unter den Christen bekannt zu machen: Sie besuchte Gemeinden und Jugendgruppen und kümmerte sich um die französischsprachige Webseite von Wycliffe Schweiz.

Seit der Pensionierung von John 2014 arbeitete Jane an der Seite von Emilie Moser weiter für die Romandie. Diesen Juli wurde nun auch Jane pensioniert, nach einem letzten, grossen Einsatz: Sie und John begleiteten eine Jugendgruppe aus Morges nach Benin. Diese jungen

Leute sind wie Früchte, die gereift sind nach all den Jahren, in denen Jane in der Romandie gesät hat.

Danke, Jane, für dein Durchhalten und deinen Dienst im Reich Gottes! Du wirst uns fehlen.



John und Jane Maire

Das spezielle Projekt

Die etwas andere Velotour

Einmal um den Bielersee für die Volksgruppen der Moma und Tado in Zentral-Sulawesi in Indonesien!

Die Grundlage für Moma und Tado ist gelegt: Es gibt Lesefibeln, ein Wörterbuch und erstes Lektürematerial. Auf Tado liegt das Markus-Evangelium vor, auf Moma das Lukas-Evangelium, Ruth, Jona



und die Johannes-Briefe. Wycliffe Schweiz möchte pro Jahr 10 000 Franken für die Bibelübersetzung in diesen beiden Sprachen beisteuern.

Es gibt zwei Möglichkeiten, wie Sie die Übersetzer ermutigen können:

- Freunde als Sponsoren gewinnen und am 15. Oktober 2016 um den Bielersee fahren,
- andere Fahrer sponsern.

Weitere Infos zur Velotour unter: de.wycliffe.ch/bike4bibles.

AGENDA

Mehr auf de.wycliffe.ch/agenda

15. Oktober 2016	«bike4bibles» in Biel, Sponsoren-Velotour um den Bielersee
29. Oktober 2016	«M16 on the move» in Thun, für Missionsinteressierte, www.mission.ch
12. November 2016	«M16 on the move» in Winterthur, für Missionsinteressierte, www.mission.ch
12. November 2016	Wycliffe-Gebetstag in Biel
19. November 2016	Nationale Flüchtlingskonferenz 2016, verantwortet von der Schweizerischen Evang. Allianz, koordiniert von StopArmut, in Partnerschaft mit der Uni Bern
27. Dez. 2016 – 1. Jan. 2017	PraiseCamp in Basel für Teenager und Jugendliche Thema: THE BOOK. Wort vom Läbe, www.praisecamp.ch